

# «Viele glauben dem Staat nicht mehr»

**Mobilfunk-Kritiker und Corona-Skeptiker** Der Widerstand gegen 5G ist hartnäckig und ziemlich erfolgreich. Und die Bewegung erhält gerade Zulauf von Massnahmegegnern. Hans-Ueli Jakob, der Doyen der Funkkritiker, hat eine Erklärung.

**Hans Brandt**

Dutzende bunte Bundesordner, ein Strahlungsmessgerät, ein PC mit extragrossem Bildschirm – und eine weisse Katze: Von diesem Büro im Untergeschoss seines Hauses in Schwarzenburg BE kämpft Hans-Ueli Jakob seit mehr als 30 Jahren gegen elektromagnetische Strahlung. Anfangs ging es noch um den Kurzwellensender von Swiss Radio International in Schwarzenburg – jahrzehntelang ein schweres Geschütz in der Propagandaschlacht des Kalten Krieges. 1998 wurde «Schwarzenburg» abgeschaltet, nachdem Jakob Widerstand unter den Anwohnern organisiert hatte (und die Berliner Mauer gefallen war).

«Damals habe ich mir einen Namen erworben», sagt der Elektrotechniker. Heute ist er der Doyen der Kritiker, wenn es um die umstrittenen gesundheitlichen Auswirkungen von Funkwellen geht – er redet von einer Häufung von Krebsfällen, von Schlafstörungen oder schlechter Spermienqualität. Ob Telekomkonzerne, Bundesamt für Umwelt, ETH-Experten oder Mobilfunkgegner: Sie alle kennen Hans-Ueli Jakob. Für die einen ist der inzwischen 83-Jährige ein scharfzüngiger Querulant, für die anderen ein aufrechter Kämpfer gegen behördliche Willkür.

## Zweifel an der Technologie sind weitverbreitet

Zurzeit richtet sich Jakobs Widerstand vor allem gegen 5G, den neuesten Ausbauschritt beim Mobilfunk, der im Vergleich zum Vorgänger 4G viel mehr Daten übermitteln kann. Zweifel an der Handytechnologie haben breite Kreise der Schweizer Bevölkerung erfasst. In einer repräsentativen Untersuchung, die im August vom Psychologen Renato Frey von der Universität Basel veröffentlicht wurde, beurteilten 65 Prozent der Schweizer und Schweizerinnen die 5G-Technik als eher riskant bis sehr riskant.

Die Technologie mag moderner sein, die Digitalisierung enorme Fortschritte gemacht haben. Doch eigentlich hat sich aus Jakobs Sicht wenig geändert: «Die Bevölkerung wird nach wie vor schamlos angelogen.» Da wird es schnell sehr technisch: Es geht um Volt pro Meter und Gigahertz, adaptive Antennen und gebündelte Strahlen, Elektrosensibilität und oxidative Schäden.

Jakob und Dutzende Mitstreiter in seinem Verein Gigahertz (ohne t!) haben sehr viel Fachwissen angesammelt. «Aber die Bevölkerung hat keine Ahnung, wie das alles funktioniert», sagt Jakob. «Da ist die Versuchung der Betreiber und der Behörden gross, den Menschen jeden technischen Blödsinn zu verklickern.» Schweizweit haben sich Bürgergruppen gebildet, um gegen den Bau oder Umbau von Antennen in ihrer Nähe Einspruch zu erheben – obwohl schon gut 5700 5G-Antennen in Betrieb sind: Stop 5G Antenne Kirchturn Sculo, IG Stop 5G Sempach, Stop 5G Ticino, Conthey en santé und Dutzende andere.

Mobilfunkanbieter klagen, dass Hunderte solcher Anliegen



Sie fordern eine Grundsatzdiskussion über Nutzen und Risiken der Technologie: Demonstration der 5G-Gegner im Mai 2019 auf dem Waisenhausplatz in Bern. Foto: Susanne Keller

inzwischen behandelt werden, der 5G-Ausbau wird merklich gebremst. Hans-Ueli Jakob erfüllt das mit Genugtuung, auch wenn er sagt: «Meist kümmern sich die Leute einen Deut um die Problematik, bis ihnen ein Antennenmast an den Hag gestellt wird. Dann ist Feuer im Dach.»

Der Widerstand ist nun sogar auf höchster Ebene angekommen. Die Parlamente der Kantone Genf, Neuenburg und Jura haben Standesinitiativen eingereicht, die ein Moratorium beim Ausbau des 5G-Netzes fordern, sie werden diese Woche vom Ständerat behandelt. Der Tenor der Initiativen: Es brauche zuerst eine Grundsatzdiskussion über Nutzen und Risiken von 5G, bevor weitere Antennen gebaut würden.

## Verschiedene Initiativen sind in Planung

Das zuständige Bundesamt für Kommunikation (Bakom) sieht das kritisch. «Angesichts stetig steigender Datenvolumen bedarf es beim Mobilfunk zusätzlicher Übertragungskapazitäten», erklärt das Bakom auf Anfrage. «5G mit seinen hohen Datenraten und kurzen Reaktionszeiten kann hier eine wichtige Rolle spielen. Entsprechend hat auch die Schweiz ein Interesse daran, dass der Ausbau der 5G-Netze vorankommt.»

Bei vielen Einsprachen leistet der Verein «Schutz vor Strahlung» Hilfe – eine Gruppe um die Uhrmacherin Rebekka Meier in Grenchen, die inzwischen 2000 Mitglieder hat. «Rebekka hat mir die Show gestohlen», sagt Hans-Ueli

## «Viele kümmern sich nicht um die Problematik, bis ihnen ein Antennenmast an den Hag gestellt wird.»

**Hans-Ueli Jakob**

Jakob mit einem Schmunzeln. Für ihn ist die 30-Jährige, die noch nicht geboren war, als er sich erstmals mit Funkwellen beschäftigte, so etwas wie eine Erbin in der Sache. «Ich bin sehr froh, dass es Rebekka gibt.»

Rebekka Meier lobt ihrerseits das enorme Wissen, über das die Techniker um Jakob verfügen: «Sie sind überall eingebunden.» Allerdings ist es ihre Gruppe, welche die modernen Formen der Kommunikation beherrscht, schnell reagiert und Leute auf die Strasse bringen kann.



«Das Vertrauen ist angekratzt»: Rebekka Meier. Screenshot: SRF

Denn auch politisch ist etwas in Bewegung. Zwar sind zwei Volksinitiativen bereits im Sammelstadium gescheitert, doch mehrere andere sind in Vorbereitung. Am weitesten fortgeschritten ist die Safer-Phone-Initiative.

Michael Töngi, Nationalrat der Grünen, gehört zum Initiativkomitee. «Ich bin kein Gegner von 5G», betont der Luzerner. «5G kann man nicht mehr verhindern, dieser Standard wird sich durchsetzen.» Vielmehr gehe es der Safer-Phone-Initiative darum, Strahlungsemissionen zu reduzieren und in Innenräumen den Daten- und Telefonverkehr vor allem über Kabel abzuwickeln statt über Mobilfunkantennen.

«Wir Grünen haben immer betont, wie wichtig das Vorsorgeprinzip ist, auch beim Umweltschutz», sagt Töngi. Grenzwerte sollten vorsorglich also so tief wie möglich angesetzt werden, um mögliche Schäden für Umwelt oder Gesundheit zu minimieren.

«In der Diskussion mit den Politikern, die uns zur Seite stehen, wird der Initiativtext gerade noch einmal überarbeitet», sagt Peter Schlegel, treibende Kraft im

Verein Frequencia, der die Safer-Phone-Initiative lanciert hat. Voraussichtlich im Frühling werde man beginnen, Unterschriften zu sammeln. Der Bauingenieur aus Esslingen ZH beschäftigt sich seit Jahrzehnten mit der Auswirkung von elektromagnetischer Strahlung auf die Gesundheit. Man kenne sich in der Szene der Mobilfunkkritiker, sagt er. «Jeder engagiert sich auf seine Art und mit eigenem Schwerpunkt, aber wir werden sicher noch enger kooperieren.»

## Unterschiedliche kritische Gruppen finden zusammen

Auffällig ist, dass Kritik am 5G-Mobilfunk in den letzten Monaten in einem anderen Kontext regelmässig auftaucht: unter Gegnern von Corona-Massnahmen und Impfungen. Tausende Demonstranten und Demonstrantinnen gegen die Corona-Politik der Regierung sind offenbar ebenso kritisch, wenn es um den Ausbau des 5G-Netzes geht. Könnte aus diesem Umfeld nicht auch zusätzlicher Schwung für eine 5G-kritische Initiative kommen?

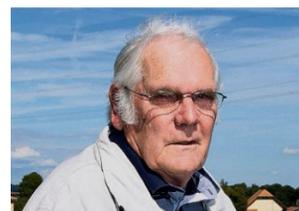
An 5G kristallisierten sich in der Bevölkerung weitgefächerte Besorgnisse über gesundheitliche und gesellschaftliche Auswirkungen des Mobilfunks, sagt Peter Schlegel. «Es liegt auf der Hand, dass sich auch auf anderen Gebieten kritisch denkende Gruppen unsere Anliegen zu eigen machen werden», meint er.

Rebekka Meier sieht zumindest eine Gemeinsamkeit bei Massnahmegegnern und 5G-Kritikern: «Das Vertrauen in den Bund ist angekratzt.» Kritisch sieht sie Verschwörungstheorien, die unter Impfkritikern hie und da zu hören sind. Einige behaupten, 5G schwäche das Immunsystem und habe Corona-Infektionen ermöglicht; manche sehen dahinter eine Strategie. Und dann gibt es Impfgegner, die behaupten, mit der Impfung werde ein Mikrochip injiziert, der dann via 5G-Funkwellen angesteuert und zur Ortung der Betroffenen genutzt werden könne.

Hans-Ueli Jakob sagt, er habe keine Zeit für Verschwörungstheorien. Er selber sei geimpft. Verständnis habe er aber für die Staatsverdrossenheit der Massnahmegegner. «Viele Leute glauben den staatlichen Organen überhaupt nichts mehr», sagt er. Sobald das «Corona-Theater» vorbei sei, könne die Aufmerksamkeit sich wieder stärker auf die Kritik am 5G-Ausbau richten. Wenn sich ein Teil der Energie der Impfgegner dafür nützen liesse, hätte er nichts dagegen: «Ich hoffe, dass das unserer Sache Auftrieb geben wird.»



Will ein pragmatisches Vorgehen: Michael Töngi. Foto: Keystone



Querulant oder Kämpfer? Hans-Ueli Jakob. Foto: Nicole Philipp